

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 28. Mai.

### A u s l a n d.

#### Königreich Polen.

Aus dem Russischen Hauptquartier Lwowo den 5. (17.) Mai.

Als das Detaschement des Grafen Pac, verstärkt durch die Truppen des Generals Komarino, unter dem Befehl des Chefs vom Generalstaabe des Insurgenten-Heeres, Chrzanowski, 10 Bataillons, 16 Eskadrons und 12 Geschütze stark, den Wieprz überschritten hatte, gab der General Kreuz sogleich dem Detaschement des Generals Thiemann Befehl, Ruck zu verlassen und sich auf Kamionka zu dirigiren. In der That besetzte der Feind den ersteren Flecken am 6. Mai mit bedeutenden Kräften, und General Kreuz traf Anstalten, seine Truppen zu concentriren. Am 8. Mai wandte er sich nach Kamionka und befahl dem General Faesi, eine Rekognoscirung gegen Giryen vorzuschicken. Seine Brigade stieß im Walde auf den Feind, griff ihn mit Tapferkeit an, und es gelang ihr, hundert Gefangene zu machen; aber bald sah sie sich von bedeutenden Kräften der Insurgenten und von Kavallerie umgeben, welche ihr den Rückzug abschneiden wollten, als General Dellingshausen, welcher eine Position bei Kamionka suchte, mit den wenigen Truppen, die er bei der Hand hatte, sogleich voring, um ihn zu begagiren. Sobald Gen. Faesi dessen Geschütz vernahm, griff er selbst mit dem Bajonet an und machte sich mit einigem Verlust und mit Zurücklassung der Gefangenen mitten durch die feindlichen Truppen Luft. Die Polen debouchirten in geschlossenen Kolonnen auf Kamionka, mußten sich aber vor dem Russischen Artilleriefener

in den Wald wieder zurückziehen und wandten sich in der Nacht gegen Lubartow. Am 9. griff sie General Kreuz in ihrer Position an und brachte ihnen empfindliche Verluste bei. Nach mehreren Infanterie- und Kavallerie-Angriffen zogen sich die Insurgenten, vom Kartätschenfeuer zerschmettert, völlig zurück. Die Bataillone, welche in den Flecken selbst und in das Kloster postirt waren, leisteten einen verzweifelten Widerstand; als aber das Feuer die Häuser ergriffen hatte, kamen alle diejenigen, welche sich darin festgesetzt hatten, um den Angriffen der tapfern Sieger Widerstand zu leisten, in den Flammen um. Während dessen war in der Kloster-Einschließung eine Bresche gelegt, und die vertheidigenden Truppen sahen sich bei einem neuen Sturm des Generals Dellingshausen genöthigt, das Gewehr zu strecken. Das mit Todten und Verwundeten bedeckte Schlachtfeld ward gänzlich vom Feinde geräumt, welcher durch eine Führt den Wieprz wieder passirte und noch viel Mannschaft in den Wellen verlor. Drei Kaffeten, welche mit den Pulverwagen am Ufer gefunden wurden, bewiesen, daß die Geschütze selbst ins Wasser geworfen waren. Im Laufe des Gefechts wurden 600 Mann, und darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen gemacht. General Kreuz schätzte den Verlust des Feindes an beiden Tagen auf ungefähr 3000 Mann, und außerdem ist noch ein Theil der Truppen zersprengt in den Wald geworfen. Nach dieser Niederlage zogen sich die Insurgenten auf Lenczna zurück und wurden lebhaft verfolgt; da aber die Russische Infanterie, welche drei Tage hindurch forcirte Märsche gemacht hatte, um den Feind zu erreichen, der Ruhe bedurfte, so entgingen ihr die auf das linke Ufer des Wieprz zurückgekehrten Polen durch



Echnelligkeit und erreichten Alt-Zamoſc, indem ſie in weniger als 2 Tagen 12 Meilen unter fortwährenden Angriffen der Ruſſiſchen leichten Kavallerie zurücklegten, welche mehrere Male die Arriere-Garde anfiel, namentlich am 11. Mai, wo der Oberſt Kousnetſoff mit den Koſaken des Amanſchen Regiments ihr noch empfindliche Verluſte beibrachte. In Folge dieſer Ereigniſſe hat General Kreutz mobile Kolonnen formirt, mit der Beſtimmung, die Wälder und abgelegenen Wege zu durchſtreifen, um die Soldaten einzufangen, welche ſich in Haufen von 30 — 60 Mann nach allen Seiten aufgelöst haben, und ſchon ſind viele Gefangene von ihnen eingebracht. — Der Ruſſiſche Verluſt an Todten und Verwundeten beläuft ſich auf 400 Mann; die Brigade Jaſſi hat während ihres glänzenden Angriffs, der ſie von einem der Zahl nach überlegenen Feind lösmachte, am meiſten gelitten. Auf die Nachricht, daß die Inſurgenten mit ihren Hauptkräften etwas gegen Siedlce unternehmen wollten, traf der Ruſſiſche Ober-Befehlshaber ſogleich ſeine Anordnungen, um ihnen durch eine ſchnelle Bewegung zuvorzukommen; er machte am 11. Abends eine Bewegung gegen Jablonna und rückte mit Anbruch des folgenden Tages mit den daſelbſt verſammelten Truppen gegen Kaluſzyn vor; aber die Polen hatten es ſchon geräumt. Sie hielten weder in dem davor liegenden Walde, noch in den zur Vertheidigung des Orts aufgeworfenen Verſchanzungen Stich, aus welchen ſie, nach den einſtimmigen Zeugniſſen der Gefangenen und der Einwohner, ſchon den Abend vorher die Geſchütze weggeſchafft hatten. Sie wurden einige Zeit verfolgt, machten bei Jendrzevo Miene, unter dem Schutz des Terrains Stand zu halten; als aber das überlegene Artillerie-Gener, welches ihre Stellung beherrſchte, ihnen ſehr empfindliche Verluſte beibrachte hatte und die braven Ruſſiſchen See-Regimenter ihnen mit dem Bajonet auf den Leib rückten, zogen ſie ſich eiligſt zurück und gingen Mińsk vorbei auf Dembe Wielkie. Nachdem der Ober-Befehlshaber ſich überzeugt hatte, daß alle Maſſen zurückgezogen waren und er es nur noch mit einer Arriere-Garde zu thun hatte, ſo ſtellte er die Verfolgung ein und zog am anderen Tage ſeine Truppen in ihre Poſition zurück. Die Ruſſen haben hundert Gefangene auf dieſem Marsch gemacht, welcher, ohne die Truppen zu fatigiren, von neuem die Ueberlegenheit ihrer Waffen und die feindliche Abſicht, die Schlacht nicht anzunehmen, bewieſen hat. — Der Ruſſiſche Verluſt beträgt nicht über hundert Mann an Todten und Verwundeten. General Grabbe, welcher die Avant-Garde führte, hat eine Kontuſion erhalten, welche ihn glücklicherweiſe nicht gezwungen hat, die Reihen zu verlaſſen, denen er durch ſeine Talente und durch ſeine Tapferkeit ſo viel Ehre macht.

(Allg. Pr. St. Z.)

Warschau den 19. Mai. Der Senator Kaſtelan Franz Nakwaſki macht im Warſchauer Kurier bekannt, daß er den aus dem jetzigen Kriege mit einm günstigen Zeugniß ihres Befehlshabers zurückkehrenden Soldaten, welche auf ſeinen Gütern in den Wojewodſchaften Maſowien und Plock anſäßig ſind, einem Jeden 15 Morgen Ackerlandes mit den dazu gehörigen Wirthſchaftsgebäuden, als immerwährendes Eigenthum, mit einem jährlichen Zins von 3 Fl. auf den Morgen in der letzteren, und von 2 Fl. wegen der geringeren Güte des Bodens in der erſteren, verleihen und außerdem noch eine Summe von 100 Fl. zu Anſchaffung der Wirthſchaftsbedürfnisse hinzufügen und darüber eine amtliche Verſchreibung ausſtellen wolle; die auf den Gütern laſtenden Staats-Abgaben ſollen aber dieſe auf Zins freige-laſſenen Pauern dann auch zu entrichten haben.

Der General-Gouverneur der Hauptſtadt hat einen Tagesbefehl erlaſſen, worin er den zu ihrer Heilung nach Warſchau zurückgekehrten Offizieren anzeigt, daß ihnen die Erlaubniß, ſich in den Stadtquartieren heilen zu laſſen, nicht deſſhalb ertheilt worden ſey, um Spaziergänge, Schachſpiele, Kaffeehäuſer und Weinstuben zu beſuchen und ſich daſelbſt neue Krankheiten zuzuziehen, oder die Heilung derjenigen, von denen ſie befallen wären, zu vernachläſſigen, ſondern einzig und allein deſwegen, damit ſie unter der Obhut ihrer Familie ſo ſchnell als möglich ihre Heilung bewerkſtelligen und dann aufſchleunigſte zu ihrer Pflicht in die Schlachtreihen zurückkehren ſollen; er hoffe daher, daß dieſe Bekanntmachung hinreichend ſeyn werde, ihnen ein ſolches Betragen vorzuſchreiben, daß die Einwohner von Warſchau nicht Veranlaſſung fänden, an der Kampflust der Herren Offiziere zu zweifeln.

#### Deſterreichiſche Staaten.

Wien den 12. Mai. Die Soldaten vom Dwniſchen Corps werden in mehreren Abtheilungen nach Siebenbürgen und Mähren gebracht; dem General Dwernick und der Mehrzahl ſeiner Offiziere iſt Laibach zum Aufenthaltsorte angewieſen. Alle zu dieſem Corps gehörigen Militärs erhalten von unſerer Regierung, ſo lange ſie auf Deſterreichiſchem Gebiete ſind, im Verhältniſſe ihres Grades, und nach der bei der Deſterreichiſchen Armee feſtgeſetzten Norm, Beſoldung, wovon ſie ihre Subſiſtenz zu beſtreiten haben; ſpäter ſoll wegen dieſer, dem dieſſeitigen Aerar zur Laſt fallenden Ausgaben, mit der Ruſſiſchen Regierung Abrechnung gepflogen werden. — Ein Franzöſiſcher Courier iſt von Paris hier durch nach Konſtantinopel geeilt; er ſoll dem Grafen Guilleminot ſein Abberufungsſchreiben bringen, deſſen Veranlaſſung die Franzöſiſchen Blätter verſchiedentlich angegeben haben. Auch heißt es, derſelbe Courier habe dem hieſigen Franzöſiſchen Vorſtatter abermals Inſtruktionen, hiſichtlich auf den Vorſchlag einer allgemeinen Ent-



waffung, gebracht. Man sieht indessen nicht recht ein, wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich wäre, diesen Vorschlag auszuführen, ob man gleich hier, wie überall, den Militäretat vermindern zu können wünscht.

### Frankreich.

Paris den 16. Mai. Durch Königl. Verordnung vom 1. d. M. sind der Freiherr Alexander v. Humboldt und Verzelius, Mitglieder der hiesigen Akademie der Wissenschaften, so wie Thorswaldsen, Mitglied der Akademie der schönen Künste, zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt worden.

Die gestrige Heerschau, welche der König auf dem Marsfelde über die gesamte Nationalgarde von Paris hielt, war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Sr. Maj. wurde mit dem höchsten Jubel empfangen und theilte während der Musterung das Kreuz der Ehrenlegion an drei bei den letzten Zusammenrottungen durch Steinwürfe verwundete Nationalgardisten aus. Die 12 Maires von Paris empfingen ebenfalls bei dieser Gelegenheit aus den Händen des Königs die Medaille der Juliusdekoration, um sie demnächst in ihren resp. Bezirken auszutheilen. — Durch einen Tagesbefehl des General-Kommandanten der Nationalgarde, welchem ein eigenhändiges Schreiben des Königs beigelegt ist, wird der bewaffnete Bürgermacht der Dank Sr. Maj. im Namen der Nation mitgetheilt.

General Jacqueminot ist gänzlich wieder hergestellt und wohnte der gestrigen großen Heerschau bei.

Nach einem Schreiben aus Toulon vom 11. d. M. ist daselbst eine Abtheilung Artilleristen von Toulouse eingetroffen. Man sprach von einer ministeriellen Depesche, wonach 2 Linienfahrzeuge, 3 Fregatten und 1 Brigg binnen 3 Tagen nach Lissabon abgehen sollen. Diese Nachricht hat daselbst lebhafteste Sensation verursacht. Alle Offiziere des Geschwaders brennen, jenem Schreiben zufolge, vor Begierde, die der Nation geschehenen Beleidigungen zu rächen.

Die vor Toulon liegende, nach dem Tajo bestimmte Flotille sollte gestern unter Segel gehen, liegt aber noch auf der Rhede. Man glaubt, daß die durch die Englische Brigg „Phaenomen“ dorthin überbrachten und durch den Telegraphen nach Paris beförderten Depeschen, Ursache des Aufschubs seyn. — Die Fregatte „Resolue“ hat von Navarin 288 Militärpersonen nach Marseille gebracht.

Sr. Maj. ertheilten Hrn. Cassas, Französischen Generalkonsul zu Lissabon, eine Privataudienz.

Der Temps sagt, es sei ein Glück, daß das Loos unserer Landleute in Lissabon und die Bewahrung unserer Rechte jetzt nicht von unserm Minister des Auswärtigen, sondern vom Seeminister (Admiral Rigny) abhängen, der in Navarin bewiesen habe, daß er einen Entschluß zu fassen und große Maßregeln zur rechten Zeit zu ergreifen wisse.

Die Freiwilligen, an der Zahl 3000, die gegenwärtig in Algier sind, werden einen Theil des neu gebildeten 67. Regiments ausmachen.

Das Journal du Havre will wissen, Prinz Leopold gehe erst nach Paris, ehe er sich bestimmt über die Annahme der Belgischen Krone ausspricht. Er soll, diesem Blatt zufolge, entschlossen seyn, den Belgischen Thron nur mit den Gränzen des Landes anzunehmen, wie sie durch die Belgische Konstitution festgesetzt seien.

Die zwei Parteien, welche die Revolution veranlaßt, haben verschiedene Wahlsprüche genommen; die Eine ruft: Ordnung und Friede! die Andere: Freiheit und Ruhm! Die, welche von Freiheit und Ruhm redet, wird von der andern beschuldigt, Ordnung und Frieden stören zu wollen; die, welche Ordnung und Frieden will, wird von der andern beschuldigt, weder Freiheit noch Ruhm haben zu wollen. Sind diese vier Dinge unvereinbar? Frankreich hat das Gegentheil bewiesen. Es ist unbestreitbar, daß die beiden Parteien, welche sich die Gewalt streitig machen, bei ihren wechselseitigen Beschuldigungen Recht haben, und daß sie Frankreich unter Ordnung und Frieden stellen, ohne Freiheit und ohne Ruhm, und unter Freiheit und Ruhm, ohne Ordnung und Frieden.

Die neuen Wahllisten sind geschlossen, sagt die Gazette. Nachrichten zufolge, die wir aus den Departements eingezogen haben, ändern diese Listen nichts in der Lage der äußersten Linken und den Männern der Centren.

Der Erzbischof von Paris weigerte sich, der Leiche des Abbe Gregoire den Eintritt in die Kirche zu gestatten. Der Messenger des Chambres sagt in dieser Beziehung; in dem letzten Ministerrath, welchem der König präsidirte, beschäftigte man sich mit dieser Angelegenheit; es wurde beschlossen, daß ungeachtet der Weigerung des Geistlichen der Abtei und des Erzbischofs die Leiche in die Kirche getragen werden solle.

Die Summe aller von der Französischen Nationalgarde nachgesuchten Ehrenkreuze beläuft sich auf 28,000.

Briefen aus der Vendee zufolge, soll bei Chollet (Maine und Loire) ein Lager errichtet werden. Ein Anführer einer Bande von Chouans, Namens Vignault, ist auf der Flucht von den ihn verfolgenden Truppen erschossen worden.

Uebliche Unruhen, wie die vor kurzem in Bordeaux stattgefundenen, sind in der vorigen Woche in Salaise (Calvados) ausgebrochen; die Arbeiter rotteten sich zusammen, um die Maschinen zu zerstören; die Nationalgarde trat unter die Waffen und verhaftete die Räufelsführer. Ein Detaschement der Gendarmen von Caen ist dorthin geschickt worden. Diese Unruhen hatten übrigens durchaus keinen politischen Charakter.

Aus Ajaccio vom 3. Mai schreibt man: „Am



Abend vom 1. Mai, dem Namensfeste des Königs, wurde die öffentliche Ruhe hier ernsthaft gestört. Gegen 10 Uhr Abends bildete sich ein zahlreicher Haufe vor dem von der Präfektur ziemlich entfernten Stadthause und ließ den Ruf: „Es lebe Napoleon II.“ vernehmen; man warf den dort errichteten Triumphbogen um und zerbrach die Lampen, womit er erleuchtet war. Den Anstrengungen des Generals Eschbe und des Präfekten Herrn Jourdan gelang es, den Aufruhr zu unterdrücken. Am folgenden Tage wurden vierzehn Verhaftsbefehle erlassen; nur eine einzige Person, Namens Mera, Beamter bei der Präfektur, ist verhaftet worden; man hofft auch die anderen Individuen bald zur Haft zu bringen.“

#### N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 16. Mai. Die Ankunft des Hrn. v. Brouckere hat, wie man versichert, eine unmittelbare Versammlung der Minister in einem Kabinetts-Conseil nöthig gemacht; die Depeschen lassen wenig Hoffnung übrig. Das Conseil hatte ein ganz anderes Resultat, als jenes, der zahlreichen Botschaft zu London neue Instruktionen zu liefern. Befehl sind an verschiedene Kommandanten der Armee abgegangen, gleich die nächsten Stellungen auf der ganzen Linie wieder einzunehmen.

Ein aus Antwerpen kommender Reisender versichert uns, die Holländer hätten diese Nacht einen Ausfall gemacht und sich des Laurensforts bemächtigt. Dieser Vorfall habe in Antwerpen die außerordentlichste Aufregung veranlaßt, und diesen Morgen habe die Holländische Fahne noch auf den Wällen dieses Forts geweht.

Diesen Morgen ist General Belliard nach Antwerpen abgereist; man glaubt, daß die neue Verlegung des Waffenstillstandes von Seiten der Holländer Veranlassung dazu gegeben hat.

Das Journal de Verviers hat eine Andeutung des Journal de Liège aufgegriffen, und fordert Lüttich in allem Ernste auf, die erlangte Unabhängigkeit wirklich zu behaupten, und sich nicht an Brabant, sondern an das Land anzuschließen, zu dem sein Interesse es hinführen müsse, da ohnehin zwischen Lüttich und den übrigen Belgischen Provinzen weder durch Charakter, noch Sprache, noch Sitten irgend ein Band bestehe.

#### D e u t s c h l a n d.

Luxemburg den 14. Mai. Einige Journale haben nach einer vorgeblichen Korrespondenz aus Longwy wiederholt, daß mehr als 300 Personen Luxemburg auf Befehl verlassen hätten, weil sie für den Fall einer Belagerung nicht hinlänglich mit Lebensmitteln versehen seien. Dies ist wieder eine Lüge aus der Fabrik des Brüsseler Courier. Nicht nur hat Niemand Luxemburg, aus Furcht vor einer Belagerung, verlassen, sondern nur wenige Einwohner haben selbst daran gedacht, sich für den Fall einer Belagerung zu verproviantiren, die zu

befürchten man keinen Grund hat. Die Behörde hat nicht die geringste Maaßregel hinsichtlich der Approviantirung vorgeschrieben. Ganz im Gegentheil haben mehrere reiche Eigenthümer des Landes ihre Kostbarkeiten nach Luxemburg gesandt und schicken sich an, sich selbst in die Festung zu flüchten, wenn die Ereignisse sie dazu nöthigen sollten. Die Stadt Luxemburg erfreut sich fortwährend einer Ruhe und einer Sicherheit, die einige unruhige Geister, die aus Ehrsucht an Belgien hängen, zur Verzeiwung bringt.

Hamburg den 20. Mai. Unterm 9. d. M. hat der Minister des Auswärtigen „des Königreichs Belgien“, Herr Lebeau, auf Befehl des Regenten und nach dem Gutachten des Conseils eine Note an den Minister des Auswärtigen im Haag, Baron Verstolk van Soelen, ergehen lassen, worin er mit Aufzählung vieler Gründe und in artiger Abfassung vorschlägt, daß von Seiten Hollands sowohl als Belgiens resp. drei Commissarien in Aachen oder Valenciennes zusammenkommen möchten, um über die Ausgleichung der Irrungen zwischen beiden in der Art zu unterhandeln, daß man keiner fremden Vermittlung dazu bedarfe, und um dem, am 18. sich wieder versammelnden Belgischen Congresse etwas darüber sagen zu können.

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 14. Mai. Nach Ankunft des letzten Paketbootes aus Lissabon ist auf Lloyd's angeschlagen worden, daß unsere Kriegsschiffe Ariadne, Diaparch, Nautilus und Savage, die am 16. v. M. von Portsmouth abgesegelt waren, im Tajo angekommen sind. Privatbriefe gehen noch nicht weiter, als daß eine Flotte von 8 Segeln an der Küste wahrgenommen worden sei; übrigens versichern sie, D. Miguel sei in Unterhandlung getreten und werde sich höchst wahrscheinlich den Forderungen der Britischen Regierung fügen. Der Courier geht weiter und versichert, es seien diesen Morgen Nachrichten eingegangen, daß D. Miguel wirklich in alle Forderungen unseres Kabinetts eingewilligt habe: die Beamten, deren Absetzung und Strafe gefordert worden, seien abgesetzt und bestraft, ihre Namen in der Lissaboner Zeitung öffentlich angezeigt, und es seien alle, von ihm verlangte Schadenersatzungen und Genugthuungen gegeben. (s. Lissabon.)

Die Times strafen sehr ernstlich die schwankende Sprache selbst des Courier, der einen Tag um den andern angebe, daß bald die Reform-Bill etwas modificirt dem neuen Parlamente werde vorgelegt werden, bald daß sie ungeändert bleiben werde. Sie erinnern, daß mit dieser Bill, so wie sie sei, nicht allein die jetzigen Minister, nach ihrer bekannten Erklärung, sondern auch das Land stehen und fallen müsse; „denn ohne Frage hat, wenn diese Bill durchfällt, die Verfassung ein Ende und wir, das Volk Englands, und Wilhelm IV., der König von England, werden von einer Oligarchie regiert, deren



Despotismus sich einzig auf Bestechung gründet, aber auf eine so tief gewurzelte Bestechung und Verderbniß, daß alle Bestrebungen des Königs und Volkes sie auf ordentlichem Wege nicht auszurotten vermögen. Es ist aber nicht eine Folgerung aus diesen Vorderfätzen unsererseits, sondern eine bestimmte Thatsache, daß die Bill so, wie sie jetzt ist, von den R. Ministern vertheidigt werden wird, und es muß uns mit dieser Kenntniß in Händen um so mehr wundern, daß der Courier irrig und unermächtigt hat melden können, ein Mann wie der Lord-Advokat von Schottland habe den schweren Fehler begangen, zu verstehen zu geben, daß eine Aenderung stattfinden könne."

Unsere Blätter geben die sehr eindringliche Rede wider die Reform, welche Sir R. Peel bei seiner Erwählung in Tamworth gehalten hat.

In einer Wahlversammlung der Grafschaft Somerset trat Hr. Hunt auf, um einen gewissen Northmore dem Wohlwollen der Wahlmänner zu empfehlen. Kaum ließ er sich sehen, als er auch mit einem Hagel von faulen Drangen, mit Steinen vermischt, empfangen wurde. Vergeblich versucht Hunt, sich verständlich zu machen, vergeblich sagt er zu dem wüthenden Volk mit der größten Kaltblütigkeit: gennet Euch nicht, lieben Freunde, ich habe Zeit: ganz nach Eurem Belieben! Man schreit ihm von allen Seiten zu: er sei ein umgekehrter Rock (Anspielung auf sein Votum gegen die Reformbill im Parlament.) Weber die Witten des Sheriffs noch die Kaltblütigkeit Hunts entwasfnen die Menge. Vergebens wiederholt er: „er habe keine Eile, er wolle so lange warten, als man verlange.“ Als sich jedoch die Stille einen Augenblick wieder hergestellte hatte, ergreift er diese Gelegenheit, um sein Votum zu rechtfertigen. „Ich habe, rief er mit Eifer, gegen die Bill gesprochen, die Ihr so sehr liebt, weil ich gefunden habe, daß sie nicht weit genug geht, denn ich bin als ein guter Bewohner von Somerset ein Radikal-Reformer. (Hier unterbrach ihn der Ruf: Judas, Wetterfahne! ic.) Als er weiter fortfahren wollte, erschien plöglich an seiner Seite auf den Schultern eines Mannes aus dem Volke ein Neger, welcher aus Leibeskräften schrie: Ach, Herr Hunt, ich bin auch Schwarzkauzmann wie Sie! (Hr. Hunt ist bekanntlich Wuchsfabrikant.) Dieser Scherz erregte die allgemeine Heiterkeit, und die Komödie endigte mit einem Hagel von verfaulten Drangen, die es von allen Seiten auf Herrn Hunt regnete.

London den 16. Mai. „Wir stehen nicht an“, sagt das Hof-Journal, „den Gerüchten hinsichtlich einer Krankheit Sr. Maj. des Königs auf das entscheidendste zu widersprechen. Wir wissen, daß, mit Ausnahme eines durch die letzten Nord-Ost-Winde herbeigeführten unbedeutenden Unwohlseyns, unser geliebter Monarch sich einer vollkommenen Gesundheit erfreuet.“

„Es geht das Gerücht“, liest man im Morning-Herald, „daß eine durchgreifende Ausgaben-Einschränkung einer der ersten Gegenstände seyn wird, auf den die Aufmerksamkeit des neuen Unterhauses geleitet werden dürfte. Die Maafregel würde in Form einer Resolution, daß alle Aemter, mit denen keine Pflichten verbunden sind, abgeschafft, und daß wenn Pflichten damit verbunden sind, Gehalt und Einkünfte den Geschäften angepaßt werden sollen, eingebracht werden.“

Im Hof-Journal liest man: „Es hat in Ostindien eine sehr ernstliche Mißbilligkeit zwischen dem General-Gouverneur Lord William Bentinck und dem General-Capitain der Truppen, Lord Dalhousie, stattgefunden. Diese gingen so weit, daß der General-Gouverneur es für seine Pflicht hielt, den Lord Dalhousie zum Arrest bringen zu lassen. Die wichtigen Folgen dieses Verfahrens sind kaum zu berechnen, da die Europäischen Offiziere sich fast sämmtlich für den Oberbefehlshaber erklärt und sich geweigert haben, Lord Bentinck's Gesellschaften ferner zu besuchen. Der moralische Einfluß, den ein solcher Streit der Behörden auf Indien im Allgemeinen hervorbringen kann, kann von wichtiger Beschaffenheit seyn.

#### P o r t u g a l.

Lissabon den 30 April. In diesem Augenblicke geht die Nachricht ein, daß man ein französisches Geschwader erblicke. Der Befehlshaber der franz. Corvette Egle hat durch den letzten Courier den Befehl erhalten, die Abfahrt noch aufzuschieben, und das von Toulon kommende Geschwader zu erwarten. Die engl. Flotte, aus einem Linienschiffe (dem Windsor Castle) und 8 Brigs oder Corvetten bestehend, kreuzt schon seit einigen Tagen an der Barre des Hafens.

Ein engl. von Plymouth kommendes, Dampfboot ist, mit einem Cabinets-Courier am Bord, eingelaufen, der sogleich nach Madrid abgegangen ist. Er hatte Depeschen für Hrn. Hoppner, den hiesigen engl. Gen.-Consul, am Bord, worin dieser ermächtigt wird, von der portug. Regierung Genußthung für die Unbilden zu fordern, deren man sich gegen England schuldig gemacht hat. Diese Bedingungen bestehen, nach Hrn. Hoppner's eigener Aussage, aus Folgendem: 1) die engl. Regierung verlangt, daß der Befehlshaber der portug. Fregatte Diana abgesetzt, und von der Marine-Liste gestrichen werde, weil er ein engl. von Sierra Leone mit Kranken kommendes, Schiff (das zugleich Depeschen am Bord hatte) ungeredter Weise genommen und den Capitän gemißhandelt hat. 2) Daß der Polizei-Commissar, welcher in der Nacht in die Wohnung des Herrn Robertson eingedrungen ist (s. Nr. 98. uns. Zeit.), so wie die sämmtlichen Beamten, welche ihm dabei hülfsreiche Hand geleistet, abgesetzt werden sollen. 3) Daß der Justizconservador (der Anwalt) der Engländer in Porto, wel-



den die portug. Regierung ernannt hat, abgesetzt werde, und der, welchen der englische Consul vorgeschlagen hatte, an dessen Stelle kommen solle. 4) Daß der Eigenthümer einer englischen, bei Belem belegenen Fabrik, eine Entschädigung von 125 Frs. täglich für so viel Tage erhalte, als ihn D. José Verissimo (der Polizei-Intendant) im Gefängniß gehalten hat. 5) Daß dieser Verissimo seines Amtes entsetzt und aus Portugal verwiesen werde. 6) Daß binnen 8 Tagen die Summe von 800 Contos Reis (1 Mill. 200,000 Thlr.) an England gezahlt werde, als Entschädigung für die, ungerechter Weise vor Terceira genommenen Schiffe. 7) Daß binnen 10 Tagen alle diese Ansprüche ohne Ausnahme befriedigt werden sollen. 8) Daß, nach Ablauf dieser Frist der engl. Gen.-Consul sich aus Portugal entfernen und das englische Geschwader angewiesen werden soll, feindlich zu verfahren. Alles dieß soll außerdem in dem officiellen Theile der Gaceta bekannt gemacht werden, nachdem es von dem engl. Gen.-Consul durchgesehen worden, um sicher zu seyn, daß man nichts ausgelassen habe.

Man will behaupten, daß die portugiesische Regierung ihrem Bevollmächtigten in London bereits den Auftrag erteilt habe, die 800 Contos Reis zu zahlen, daß sie aber die übrigen Bedingungen nicht eingehen werde. Eben so hat sich die Regierung endlich entschieden, die Entschädigung zu geben, welche die Verein. St. verlangen. Dieser Entschluß dürfte indeß zu spät gefaßt seyn, da das amerikan. Geschwader bereits auf dem Wege ist.

N. S. In dem Augenblicke, wo ich diesen Brief schreibe, wird es bekannt, daß die Regierung durchaus keine Genugthuung geben will und daß man eine förmliche Protestation gegen alle Gewaltthatigkeiten auszugeben gedenkt. Der Bischof von Biscu ist mit Abfassung derselben beauftragt. Unterdessen geht die Frist, welche der englische Consul gesetzt hat, am 4. Mai zu Ende und von diesem Tage an beginnen die Feindseligkeiten der Engländer, die ohne Weiteres die portugiesischen Schiffe wegnehmen werden, welche ihnen in die Hände fallen. Diese für den Handelstand sehr unangenehme Aussicht ist die Ursache gewesen, daß die Assurance auf die, von Brasilien erwarteten Ladungen bis auf 50 P. C. gestiegen ist.

### S p a n i e n.

Madrid den 5. Mai. Unser Cabinet giebt sich große Mühe, die Angelegenheiten mit Portugal auf einem friedlichen Wege auszugleichen, während es, zu gleicher Zeit, über die Anerkennung D. Miguel's unterhandelt, und es dahin bringen zu können glaubt, daß dieser eine Amnestie erlassen und das Vergangene werde vergessen werden. Spanien dürfte es zu bewirken suchen, daß der Prinz sich mit der Donna Maria da Gloria vermählte unter der Bedingung,

daß D. Pedro die Charte zurücknehme und Portugal nach seinen alten Gesetzen regiert würde. Diese politische Combination dürfte indeß schwerlich sich realisiren lassen, da man die Festigkeit D. Pedro's kennt und es nicht voraussehen ist, daß er jetzt noch die Hand seiner Tochter, dem früheren Plane zufolge, seinem Bruder bewilligen werde.

Die Mittheilungen zwischen unserm und dem Lisaboner Cabinet sind außerordentlich lebhaft. Das Betragen Dom Miguel's hat ihn in eine äußerst schwierige Lage versetzt, denn wenn er sich nach den gemachten Insulten zu Entschuldigungen entschließt, so hört der Zauber dieses Tyrannen auf; beharrt er aber bei seiner Anmaßung, so dürfte eine französische Flotte, im Verein, wie man sagt, mit einer englischen, diesen Fürsten vertreiben, der auch von Seite der Throne alle Achtung verloren hat. Die Folgen dieser Sache können den Royalisten der Halbinsel zu großem Nachtheile gereichen. Dies weiß Frankreich ganz gut, und wird nicht erman- geln, Nutzen daraus zu ziehen, da es sich hier nicht von Propaganda, sondern von Nahrung einer Insulte und von Aufrechthaltung der Ehre der Nationalflagge handelt.

### T ü r k e i.

Türkische Gränze den 7. Mai. Aus Nissa erfährt man vom 28. April, daß der Vortrab der Insurgenten unter dem Oberbefehl des Pascha's von Brana und Perserim die Truppen des Großwesir's bei Pielepo am 21. April angegriffen habe, von ihnen aber total geschlagen und mit Verlust von etwa 1000 Mann in die Flucht getrieben worden sei. Auf die Nachricht von dieser Niederlage rückte Mustapha Pascha von Skutari augenblicklich vor, um die Flüchtlinge zu sammeln und den Siegern ihre Vortheile zu entreißen. Wirklich stieß er am 23. April mit seiner Hauptmacht auf die Truppen der Regierung, worauf das Treffen sich sogleich entspann, und eine furchtbare Kanonade den ganzen Tag hindurch vernommen wurde. Ueber den Ausgang hat man noch keine Nachricht.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Die Fortschritte der Insurrection gegen die Autorität des Sultans werden diesem von Tage zu Tage gefährlicher. Ein entscheidender Sieg allein kann ihn vom gewissen Untergange retten, denn 60,000 M. unter Ali Bei's Befehlen sind bereits in Sophia eingerückt, und entschlossen gegen Konstantinopel zu marschiren, wenn die Pforte nicht augenblicklich den Forderungen der Insurgenten entspricht, und daß ihr zugesandte Ultimatum ohne Beschränkungen annimmt. Die Auführer verlangen: 1) Auflösung der regulären Truppen; 2) Wiedereinsetzung des alten Janitscharenkorps; 3) Zurückgabe der eingezogenen Güter aller hingerichteten und noch lebenden Janitscharen; 4) Wiederherstellung der den



Ulema's entzogenen Privilegien; 5) Abschaffung der neuen Steuerkontrollen; und 6) Entschädigung für allen seit dem Umstürze der alten Institutionen erlittenen Verlust, so wie für die jetzt gemachten Kriegskosten."

### Vermischte Nachrichten.

Die Stadt-Mechener Zeitung enthält eine ausführliche Beschreibung der am 15. Mai statt gehaltenen feierlichen Uebergabe des Bildnisses Sr. Maj. des Königs an die Bürgerschaft zu Aachen.

In Maastricht steht ein aus Hamburg gebürtiger Soldat in Garnison, der in voriger Woche die Nachricht erhalten hat, daß ein Oheim in Batavia ihm 4,300,000 Gulden vermacht habe.

### Stadt-Theater.

Sonntag den 29. Mai: Hans Sachs, Schuhmacher und Meistersänger in Nürnberg, Lustspiel in 5 Akten von Deinhardstein.

### Bekanntmachung,

wegen Veräußerung mehrerer Etablissements von den dismembrirten Vorwerken Poladowo, Starkowo und Schenawe, im Domainen-Amt Altkloster.

Folgende, bei der Dismembration der Vorwerke Poladowo, Starkowo und Schenawe, Domainen-Amts Altkloster, gebildete Haupt-Etablissements, nebst dem entsprechenden Theil der diesjährigen Erndte, sollen im Wege der öffentlichen Lizitation unter den im Termin vorzulegenden nähern Bedingungen veräußert werden.

1) Etablissement Poladowo im Kosteney Kreise, 1 Meile von der Stadt Kosten und  $\frac{1}{2}$  Meile von der Stadt Schniegel entfernt. Dasselbe erhält von den zum bisherigen Vorwerk gehörigen Gebäuden, das Wohnhaus und die nöthigen Wirthschafts-Gebäude, und nach dem Separations-Plan

3 Morg.	160 □ R.	Hof- und Baustellen,
271 "	126 "	Acker,
— "	127 "	Wiesen,
27 "	26 "	Huthung,
10 "	111 "	Unland.

314 Morg. 10 □ Ruthen.

Das durch die Lizitation zu steigende Einkaufsgeld beträgt . . . . . 920 Rtlr.  
Die jährliche unablöbliche Grundsteuer beträgt . . . . . 27 "  
Der jährliche ablöbliche Domainen-Zins 90 "

2) Etablissement Starkowo, im Bomster Kreise, drei Meilen von Fraustadt, 5 Meilen von Glogau belegen, erhält die bisherigen Vorwerks-Gebäude und nach dem Separationsplan

1 Morg.	90 □ R.	Hof- und Baustellen,
1 "	36 "	Gartenland,
162 "	165 "	Acker,
24 "	68 "	Wiesen,
11 "	85 "	Huthung,
3 "	92 "	Unland.

204 Morg. 176 □ Ruthen.

Das durch die Lizitation zu steigende Einkaufsgeld beträgt . . . . . 440 Rtlr.

Die jährliche unablöbliche Grundsteuer

beträgt . . . . . 13 "  
Der jährliche ablöbliche Domainen-Zins 43 "

3) Etablissement Schenawe, im Bomster Kreise, dicht an der Schlesischen Grenze, 3 Meilen von Fraustadt belegen, erhält die der Landfläche entsprechenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, und nach dem Separationsplan

1 Morg.	89 □ R.	Hof- und Baustellen,
— "	127 "	Gartenland,
115 "	21 "	Acker,
1 "	147 "	Wiesen,
30 "	133 "	Huthung,
5 "	24 "	Unland.

155 Morg. 1 □ Ruthe.

Das durch die Lizitation zu steigende Einkaufsgeld beträgt . . . . . 200 Rtlr.

Die jährliche unablöbliche Grund-

steuer beträgt . . . . . 6 "

Der ablöbliche Domainen-Zins . . . . . 21 " 15 fg.

Außer den vorbezeichneten Grundstücken erhalten die Etablissements noch bei der jetzt in der Ausführung begriffenen Separation der betreffenden Theile des Obra-Bruchs, Wiesen, deren Umfang und Zins in den im Lizitations-Termin vorzulegenden Bedingungen werden bezeichnet werden. Die Hälfte des Einkaufsgeldes und eine halbjährige Grundsteuer und Grundzins-Rate muß vor der Uebergabe der resp. Etablissements, die andere Hälfte des Einkaufsgeldes muß binnen Jahresfrist gezahlt, und bis dahin vom 1. July d. J. ab mit 5 Prozent verzinst werden.

Wir haben zur Veräußerung dieser Etablissements einen Termin auf den

20. Juny d. J. früh um 10 Uhr,

in dem Amtshause zu Altkloster vor dem Dekonomie-Kommissarius Zimmermann angesetzt, und bemerken dabei, daß Jeder, der zum Gebot gelassen werden will, sich über seine Geschäftsfähigkeit und über sein Vermögen ausweisen, und daß der Meistbie-



tenbgebliebene für sein Gebot im Termin Sicherheit bestellen muß.

Posen, den 16. May 1831.

Königlich Preussische Regierung,  
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen  
und Forsten.

### Verpachtung.

Nachstehende Güter sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre, bis Johanni 1834, meistbietend verpachtet werden, als:

- 1) die Güter Rozmin, bestehend aus den Schlüsseln:
 

a) Rozmin, Krotoschiner Kr.,	}	am 8ten
b) Dbra                    dto.                    dto.,		Juni c.;
c) Drla                    dto.                    dto.,		
- 2) " " Radlin, bestehend aus den Schlüsseln:
 

a) Radlin, Pleschewer Kr.,	}	dto.,
b) Czylez                    dto.                    dto.,		
- 3) " " Laslawy, Pleschner Kr. } am 9ten
- 4) " " Kolnice                    dto.                    } Juni,
- 5) " " Konary, Kröbener Kreises am 10. Juni,
- 6) " " Pawlowice, Fraustädter Kr., am 11ten
- 7) " " Kunkel                    dto.                    } Juni,
- 8) " " Samter, Samterschen Kr., am 13ten
- 9) " " Kobylepole, Posener dto. } Juni,
- 10) " " Emolice, Kröbener Kreises am 14ten
- 11) " " Dembicz, Schrodaer dto., } Juni,
- 12) " " Grabianowo, Schrimmer Kr., am 15ten
- 13) " " Chetmno, Samterschen dto., } Juni,
- 14) " " Lemkowo, Adelnauer Kr., am 16ten
- 15) " " Dlszyna, Dirschesower dto., } Juni,

allemal Nachmittags um 4 Uhr im Landschaftshause.

Pachtlustige und Fähige werden zu denselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. bei jedem Gute sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls ihre Qualifikation als tüchtige Landwirth nachzuweisen vermögen.

Posen den 11. Mai 1831.

Provincial- und Landschafts- Direktion.

### Edictal- Citation.

Von dem unterzeichneten Landgerichte werden folgende Personen, als:

- 1) die am 5. April 1787 geborne unverehelichte Zafwordzynska, Tochter der Franz und Barbara Zafwordzynskischen Eheleute, welche sich vor etwa 20 Jahren mit einem Oesterreichischen Soldaten von hier entfernt und seit jener Zeit von ihrem Aufenthalte und Leben nichts hat hören lassen;
- 2) der Barel Michael Scherek, welcher im

minderjährigen Alter vor etwa 50 Jahren Posen verlassen hat, und dessen Bruder Baruch Michael Scherek, der bereits großjährig war und vor etlichen 20 Jahren von hier verschollen ist, und nichts von sich haben hören lassen;

- 3) die Geschwister Theresia Gostynska, geboren am 14. September 1788, und Lorenz Adalbert Gostynski, geboren den 10. August 1794, welche sich seit länger als 10 Jahren von hier entfernt haben, ohne daß man seit dieser Zeit Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte derselben hat;
- 4) der am 22. Mai 1774 geborne Anton Kurowski, Sohn der Nikolaus und Catharina Kurowskischen Eheleute, welcher sich von Kaminiek, seinem letzten Wohnorte, vor etwa 20 Jahren entfernt und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte nichts hat hören lassen; und endlich
- 5) der Peter Bonaventura v. Pininski, Sohn der Lazarus und Johanna v. Pininskischen Eheleute, geboren am 6. Juli 1785, welcher vor längerer Zeit in Polnische Kriegsdienste getreten ist und seit seiner Entfernung keine Nachricht von sich gegeben hat;

so wie deren etwa zurückgelassene Erben und Erbnehmer, hierdurch aufgefodert, sich schriftlich oder persönlich binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino

den 4ten Februar 1832, Vor-  
mittags um 10 Uhr,

in unserm Partheizimmer vor dem Landgerichts- Rath v. Kurnatowski zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls auf ihre Todes-Erklärung und was dem abhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt, und den bekannten legitimirten Erben das Vermögen ausgeantwortet werden wird.

Posen den 7. März 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Publicandum.

Montag den 30sten Mai Vormittags 10 Uhr soll ein zum Königl. Cavallerie-Dienst völig unbrauchbares Pferd, auf dem Wilhelmplatz hieselbst gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Posen den 24. Mai 1831.

v. Stranz,

Major und int. Kommandeur des 18ten  
Landwehr-Cavallerie-Regiments.